

NEWSLETTER

Mai, 2/2017

Liebe Freund_innen,

pünktlich zu Sommerbeginn möchten wir mit euch feiern! Schon diesen Samstag steigt unsere nächste Soliparty. Was euch außer einem arabisch-deutschen Chor und internationalen DJs erwartet, lest ihr im hinteren Teil des Newsletters ([S. 6](#)).

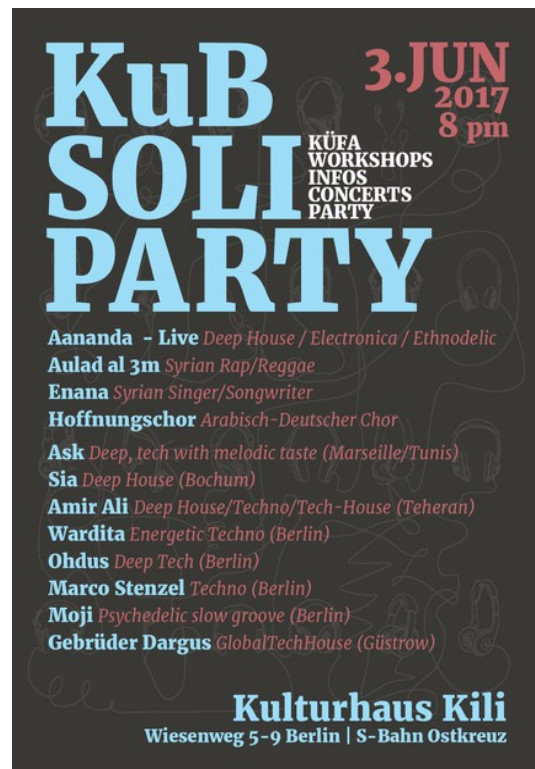
Beschleunigte Asylverfahren ermöglichen es geflüchteten Frauen* oft nicht, ihre Fluchtgründe adäquat darzulegen. Die Frauen*beratung der KuB kritisiert die Durchsetzung der Schnellverfahren in einer Stellungnahme ([S. 7](#)).

Die KuB unterstützt die Forderung verschiedener antirassistischer Initiativen, die mit Blick auf die kommende Bundestagswahl soziale und politische Rechte für alle verlangen: „Für das Recht, zu kommen, zu gehen und zu bleiben – welcome united!“ ([S. 9](#)).

// Die Engagierten der **Fachgruppe Psychosoziale Beratung beraten so viel wie nie zuvor**. Außerdem vergrößern sie ihr Netzwerk und bauen Kontakte aus.

Aktuell arbeitet die Fachgruppe an einer Stellungnahme, die die **völlig unzureichende Finanzierung von Sprachmittlung bei der Psychotherapie Geflüchteter** in den Blick nimmt: Fehlende Sprachmittlung kann die Chance, die eine Therapie bieten kann, zunichte

machen. Dabei ist diesem Hindernis vergleichsweise einfach beizukommen.



Für die neuen Räume der KuB im Erdgeschoss des Hauses in der Oranienstraße 159 hat die Psychosoziale Beratung ein Sicherheitskonzept erarbeitet. Direkt nach dem Umzug von der oberen Etage wird es im Sommer einen **Workshop für alle Mitarbeiter_innen** zum Umgang mit potenziellen Gefahrensituationen bei der Arbeit der KuB geben.

// Einmal im Monat kocht die KuB – **es gibt Küfa**. Küfa heißt „**Küche für alle**“ und ermög-

licht allen eine warme Mahlzeit, da das **Essen gegen Spende** ausgegeben wird. Jede_r kann geben, was sie_er möchte oder kann.

Die **Gewinne** der Küfa gehen in die Kasse der KuB und **finanzieren kleinere Ausgaben** wie Büromittel, Fahrkarten, Dinge des täglichen Bedarfs oder auch mal ein warmes Essen für mittellose Klient_innen.

Die Küfa findet jeden ersten Dienstag im Monat in der *B-Lage* in Neukölln statt (Ecke Mareschstraße/Schudomastraße, S-Bahnhof Sonnenallee).

Alle sind eingeladen, vorbeizukommen und sich von den tollen Gerichten verwöhnen zu lassen – oder am besten gleich mitzukochen.



Das Küfateam sucht Freiwillige für den Aufbau einer festen Küfagruppe von etwa 10 bis 15 Leuten. Wenn du gerne kochst, abwechslungsreiche vegane Küche magst und Lust hast, mit aufgeschlossenen Menschen Spaß zu haben, dann melde dich unter:

karlderrosane@gmx.de

Wir arbeiten meist in zwei Schichten: Einkaufen & Kochen von 16 bis 19 Uhr, Essensausgabe & Putzen von 19 bis 23 Uhr.

// Die **Fachgruppe Kunst** hat seit Herbst 2016 ein **Vorleseprojekt** in Prenzlauer Berg, ein **Kunstangebot** in Kreuzberg und ein **Rap- und Hiphoprojekt** in Hellersdorf und Prenzlauer Berg auf die Beine gestellt.

Damit haben die Orte gewechselt, an denen die Kunstgruppe regelmäßige Angebote für Kinder und Jugendliche gestaltet. Lange Anfahrtswege erwiesen sich für die kontinuierliche Teilnahme der Engagierten als Hindernis. Die Fachgruppe achtet nun darauf, dass die **Ehrenamtlichen möglichst nahe an ihrem Lebensmittelpunkt aktiv** werden können, um den Kindern und Jugendlichen größtmögliche Kontinuität zu ermöglichen.

Im Rahmen einer Förderung von [Save the children](#) (herunterscrollen) konnten Aktive der Fachgruppe das **Animationsfilmprojekt Ruaa – grenzenlose Visionen** umsetzen. In dem partizipativen Projekt arbeiteten Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung künstlerisch zum **Thema Menschenrechte**.

Eine Aktive der Kunstgruppe brachte hier ihre Medien- und Kunstkenntnisse ein. Ein syrischer Rapper und Aktivist, ein Musikstudent und drei Kunst- und Filmpädagog*innen führten das Projekt in einer vorübergehenden

AWO-Flüchtlingsunterkunft, einem Jugendkunst- und Kulturzentrum und einem Aufnahmestudio durch.



Rap-Video, das im Rahmen des Projekts *Ruaa* entstanden ist

Außerdem konnte die Fachgruppe ihr **Engagement in der ehemaligen Gerhart-Hauptmann-Schule in Kreuzberg** weiterführen. Seit Oktober nutzen die Aktiven hier Räume. So ist ein geschützter Ort entstanden, den Kinder und Jugendliche der dort angesiedelten Notunterkunft besuchen.

An einem Nachmittag in der Woche bietet die Kunstgruppe den Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit, sich mit **Zeichnung, Malerei und Basteleien** auszuprobieren. Die in der Kunstgruppe Engagierten verstehen sich dabei als Begleiter_innen und Unterstützer_innen.

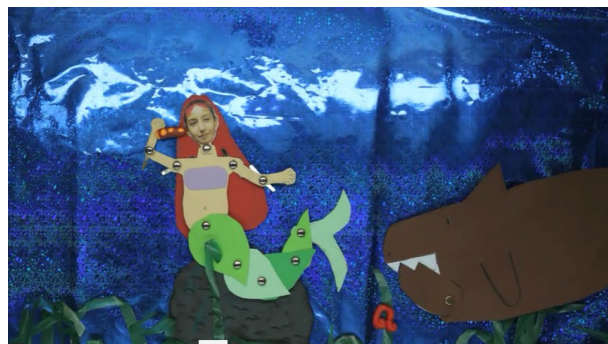
Sie bieten niedrigschwellig künstlerische Techniken und Materialien an, um der altersmäßig gemischten Gruppe einen **freundlichen und zwanglosen Rahmen** für künstlerische

Aktivität und Kommunikation untereinander zu ermöglichen.

Junge Väter und deren Freunde aus dem besetzten Teil der Schule haben gemeinsam mit Vätern aus der Notunterkunft und einer Tischlerin aus der Kunstgruppe **Möbel gebaut** – vor allem Wickelkommoden, wie es sich die Bewohner_innen der ehemaligen Schule wünschten. Das nahe gelegene Community-Theater *Metropolis* stellte dafür seine Werkstatt zur Verfügung.

In einer **feierlichen Aktion** mit Kindern und Eltern wurden der Notunterkunft zwei der Kommoden übergeben. Junge Familien aus dem besetzten Teil der Schule erhielten ebenfalls zwei Kommoden.

Ein gemeinsam **mit den Kindern gestalteter Raumteiler** konnte in der Notunterkunft aus brandschutztechnischen Gründen keinen Platz finden und schmückt nun die Räume der KuB.



Trickfilm, der im Rahmen von *Ruaa* entstand

Kontinuierlich im Projekt aktiv ist auch ein junger Mann aus dem besetzten Teil der Schule.

Er übersetzt, wenn nötig, und ist für etliche Kinder ein **hochgeschätzter Ansprechpartner** geworden.

Aktuell arbeitet die Fachgruppe in der Gerhart-Hauptmann-Schule mit **Keramik**. Das kommt dem Bedürfnis der Kinder entgegen, **Objekte herzustellen, die später im Alltag einen festen Platz finden**.

In Planung ist eine Ausstellung zum Abschluss des im Sommer endenden Projekts.

Seit Jahresbeginn fördert die Kreuzberger Kinderstiftung das Kooperationsprojekt von KuB und *KoduKu e.V. (Kommunikation durch Kunst)*, der neue Name *Gemeinwesengestalten* hat sich bei den Kindern jedoch nicht durchsetzen können. Die Aktiven sind immer noch die *Wortmaler*innen* für die Kinder ([vgl. Newsletter 04/2016](#)).

Bei allem Potenzial der Fachgruppe gibt es auch **Wermutstropfen**. Einige Ehrenamtliche fallen aus, da sie eine Lohnarbeit aufgenommen haben, so dass ihre Zeit begrenzt ist. Neue Interessent*innen scheuen sich oft, verantwortlich mitzuarbeiten. Manchmal scheitert ihr Engagement schon an den regelmäßigen Terminen.

Eine Engagierte, die lange Zeit die Kunstgruppe mit viel Einsatz koordiniert hat, ist aufgrund ihrer Arbeit nun nicht mehr dazu in der Lage. Die **Bedeutung einer kontinuierlichen Koordination der ehrenamtlichen Akteure** ist jedoch immer wieder deutlich geworden. So ist

zur Zeit offen, wie sich die Arbeit der Kunstgruppe in Zukunft realisieren lässt.



Paravan (Kunstprojekt)

Zudem kommt es immer wieder vor, dass regelmäßig an Aktivitäten teilnehmende Kinder und Jugendliche plötzlich nicht mehr da sind, da ihre Familien **keinen sicheren Aufenthaltsstatus** bekommen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen erfahren die Engagierten hiervon meist erst, wenn die „freiwillige Ausreise“ bereits geschehen ist.

Die **Hilflosigkeit gegenüber den harten Fakten** ist nicht leicht auszuhalten. Der Versuch, den vielfach traumatisierten Kindern mit Hilfe der verschiedenen Angebote ein Stück Si-

cherheit, Selbstwirksamkeit und fröhliche Kindheit zu ermöglichen, wird so konterkariert.

Die **Fachgruppe Kommunifu (Kommunikation und Fundraising)** sucht **Mitstreiter_innen!**

Wer Lust hat, Solipartys zu organisieren oder Infostände zu betreuen, ist herzlich eingeladen!

Kontakt und Infos: wardita@kub-berlin.org

// Alle **Übersetzungen** von **Behördenformularen** des Projekts *Formulare verstehbar machen* können auf der [Website des Projektes](#) **kostenlos** heruntergeladen werden. Die Website gibt es auch auf [Englisch](#).



Mit dem Kunstprojekt in der Tischlerei

Das Projekt findet viel Anklang bei den Nutzer_innen. Damit wir es fortführen können, benötigt *Formulare verstehbar machen* fortlaufend **Spenden** (<http://bit.ly/2mfagom>). Außer-

dem freut sich das Projekt über einen Besuch auf seiner [Facebook-Seite](#).

// **Hinweise:**

Für eine unabhängige und umfassende Unterstützungsarbeit ist die KuB auf Spenden angewiesen. **Bitte spendet über Betterplace:** www.betterplace.org/p20142

...oder über unsere Kontoverbindung:

Kontonummer: 1150405202
BLZ: 43060967

IBAN: DE70430609671150405202
BIC: GENODEM1GLS

GLS-Bank

Vielen Dank!

Wer uns fortlaufend unterstützen möchte, kann **Fördermitglied** werden. Bitte hierzu einfach anrufen, eine E-Mail schreiben oder auf unserer Homepage die [Beitrittserklärung](#) herunterladen und an die KuB schicken.

Die KuB hat eine Seite bei Facebook.

[Schau mal rein!](#)

// **Termine:**

Soliparty der KuB: 3. Juni, 20 Uhr *Kulturhaus Kili* (Wiesenweg 5-9, S-Bahn Ostkreuz)

Küfa (Küche für alle) der KuB: jeden ersten Dienstag im Monat ab 19 Uhr in der *B-Lage* (Mareschstr. 1)

Anmeldung für die **Deutschkurse**: jeden ersten Freitag im Monat ab 15.30 Uhr

> Der **Newsletter** kann über die [Homepage der KuB](#) abonniert werden. Für Feedback und Fragen: a.froidevaux@kub-berlin.org

Soliparty für die KuB

3. Juni, 20 Uhr, Kulturhaus Kili

von Wardita

Immer am Limit – immer kurz vorm Burnout – immer kurz vor der Pleite. Jedes Jahr gibt es mehr zu stemmen, um Vertreibung und Flucht vor großen und kleinen Katastrophen im Heimatland sowie derbe Willkür und Ungerechtigkeit seitens deutscher Behörden abzufangen, aufzufangen, abzufedern oder einfach nur zu begleiten und aufzuklären.

Die Kontakt- und Beratungsstelle kümmert sich um Begleitung und Sprachmittlung, gibt Deutschkurse, Rechtsberatung, Frauen*beratung, Beratung bei psychosozialen Problemen, Workshops und Weiterbildungen, Computerhilfe, übersetzt komplizierte Formulare in verschiedene Sprachen und hat Europas umfangreichste Hörbücherei für Persisch sprechende Blinde. Und bestimmt hab ich jetzt noch etwas vergessen.

Damit nicht immer nur Arbeit und Probleme den Kontakt bestimmen, um auch zusammen zu feiern – und vor allem, damit etwas Geld reinkommt, veranstaltet die KuB alljährlich eine Soliparty. Die ist inzwischen in der Stadt zu bescheidenem Ruhm gekommen und schon eine eigene Marke. Alle teilnehmenden Künstler_innen verzichten zugunsten eines höheren Ertrags für die KuB auf ihre Gage.

Dieses Mal hat die KuB sich noch etwas mehr Mühe gegeben als sonst und sich neben dem Musikprogramm noch weitere Programmpunkte ausgedacht.



So wird es Infostände von anderen Organisationen geben, einen Workshop zum Thema Rassismus im Alltag, veganes und vegetarisches Küfa-Essen und danach ein Bühnenprogramm, das viel Abwechslung und einen Spaziergang durch die Kulturen verspricht: Angefangen mit einem syrisch-deutschen Chor, der klassische arabische Musik singt und spielt, über syrischen Rap und englisch-arabische Pop-Songs bis hin zu elektronischer Live-Musik.

Danach gibt es DJs aus den Sparten Deep House, Arabtech, Psychedelic Chill, Tech-House, Techno sowie Fusion Sounds. Wie immer sind alle DJs echte Profis, die in ihrer Szene und Gegend keine Unbekannten sind.

Die DJs und Musiker_innen kommen musikalisch und geografisch aus verschiedenen

Richtungen, sind aber darin vereint, einen alten, inzwischen betagten Verein, der seit 34 Jahren Unterstützungsarbeit leistet, zu unterstützen. Damit gewährleisten sie, dass die Mitarbeiter_innen der KuB auch die nächsten Monate weiter am Limit arbeiten können...

Als Eintrittspreis sollte man nach Möglichkeit 8 bis 10 € geben, Ermäßigungen gibt es natürlich. Freier Eintritt für Geflüchtete!

Adresse: Kulturhaus Kili, Wiesenweg 5-9
10365 Berlin (S-Bahn Ostkreuz)

<https://www.facebook.com/events/1410895315623260>

<https://www.residentadvisor.net/event.aspx?968062>

Line-up:

HOFFNUNGSSCHOR, Arabischer Classical Chorus

ENANA, Singer Songwriter

WLADALAMM, Rap/Reggae

SIA, Deep House (Bochum)

ASK, Deep, Tech with melodic taste
(Marseille/Tunis)

KARAMEL, Techno/Global (Paris/Beirut)

AANANDA, Deep House/Electonica/
Ethnodelic (Berlin)

WARDITA, Energetic Bass (Berlin)

MOJI, Psychedelic Groove (Berlin)

GEBRÜDER DARGUS, Global Tech House
(Güstrow)

MARCO STENZEL, Techno (Berlin)

OHDUS, Deep Tech (Berlin)

Stellungnahme der Frauen*beratung der KuB zu den Schnellverfahren beim BAMF

Seit Herbst 2016 entscheidet das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) in Berlin über einige Asylanträge im Schnellverfahren innerhalb weniger Tage ([vgl. Newsletter 01/2017, S. 3](#)).

Hat jemand eine Staatsangehörigkeit, bei der das Asylverfahren meist positiv entschieden wird (z. B. Syrien), oder eine Staatsangehörigkeit, bei der meist negativ entschieden wird (v. a. sogenannte „sichere Herkunftsstaaten“), dann soll das Schnellverfahren angewandt werden. Andere Antragsteller_innen durchlaufen weiter das reguläre Asylverfahren an der Berliner Außenstelle des BAMF.

Bei Hinweisen auf besondere Schutzbedürftigkeit oder auch bei anderen Gründen kann das Schnellverfahren abgebrochen und das reguläre Verfahren weitergeführt werden.

Die KuB ist Fachstelle für Schwangere und Alleinerziehende im Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS). Das BNS arbeitet an einer Stellungnahme, die sich gegen die Durchführung von Schnellverfahren richtet und die Auswirkungen auf schutzbedürftige Flüchtlinge benennt.

Als Frauen*beratung haben wir eine Stellungnahme zu den Auswirkungen von Schnellverfahren auf Frauen* verfasst:

Die KuB wendet sich – insbesondere auch in ihrer Funktion als Fachstelle innerhalb des BNS – gegen die Durchführung von Schnellverfahren in den Ankunftscentren Berlin. Die derart beschleunigte Durchführung von Asylverfahren erlaubt es den Schutzsuchenden nicht, sich adäquat über das Verfahren zu informieren und auf die Anhörung vorzubereiten.



Kunstprojekt

Unsere langjährige Erfahrung in der Beratung von schwangeren und alleinerziehenden Frauen* zeigt immer wieder: Insbesondere Frauen*, die auf der oft langwierigen Flucht schwanger wurden oder Fehlgeburten erlitten haben, erfüllen häufig mehr als nur ein Kriterium der besonderen Schutzbedürftigkeit.

In diesen Fällen ist es ihnen nicht zumutbar und häufig auch nicht möglich, in einem Schnellverfahren über ihre ganze Lage Aus-

kunft zu geben. Diese wäre allerdings oft entscheidungsrelevant für das Asylverfahren.

Nicht selten werden Frauen* erst im Rahmen der Asylverfahrensberatung darüber aufgeklärt, dass in der Anhörung auch das Vorbringen ihrer individuellen Fluchtgründe wichtig ist und sie nicht nur der Bestätigung der Fluchtgründe ihrer Männer dient. Hier sehen wir eine große Gefahr, dass im Rahmen der immer restriktiveren Verfahrensbedingungen noch mehr Geschichten ungehört bleiben.

Außerdem sind gerade genderspezifische Fluchtgründe häufig mit Tabus besetzt und durchdringen nicht selten Familienstrukturen und soziale Netzwerke. Eine erste Orientierung über spezifische Unterstützungssysteme in Deutschland, Beratungsangebote und eine Aufklärung über Rechte und Vertraulichkeiten im Asylverfahren sind eine wichtige Voraussetzung, um diese Fluchtgründe in der Anhörung überhaupt vortragen zu können.

Insbesondere Betroffene von Menschenhandel und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen, wie beispielsweise Genitalverstümmelung, brauchen ein geschütztes Umfeld und geschulte Anhörer*innen, um sich zu öffnen. Dies ist im Ankunftszentrum Berlin nicht gewährleistet.

Durch die Schnellverfahren wird den Schutzsuchenden der Zugang zu Beratung und rechtlicher Vertretung sowie das Beibringen

ärztlicher Atteste gravierend erschwert. Auch angesichts der sich zur Zeit oft schwierig gestaltenden Suche nach Ärzt*innen und Rechtsanwält*innen mit entsprechenden Sprachkenntnissen kann die gründliche Prüfung der Fluchtgründe in einer so kurzen Zeitspanne kaum sichergestellt werden.

**Zusammen für alle
Welcome United
Für das Recht auf soziale Rechte**

Wir werden uns nicht daran gewöhnen, was vor unseren Augen passiert und zur Normalität erklärt wird: Die Tage werden nicht besser. Das Leid und der Tod sind keine Ausnahme. Sie prägen unser Leben und den Alltag aller, die in diesem Land noch immer nicht dazugehören oder versuchen, hierher zu kommen.

Menschen werden beleidigt, bespuckt, geschlagen. Die Solidarität von Hunderttausenden wird mit Füßen getreten. Wir werden misstrauisch angeguckt. Sie bauen Zäune, um uns nicht hereinzulassen. Sie schieben uns ab, damit wir verschwinden. Aber wir sind da. Wir bleiben. Wir haben unsere Hoffnung. Wir haben unsere Wünsche. Wir leben. Welcome united.

Die Erinnerung ist aktueller denn je

Wir geben nicht auf. Wir erinnern uns an den Sommer 2015. Hunderttausende öffneten die Grenzen Europas. Sie waren nicht aufzuhalten, weil sie sich nicht aufhalten ließen. Sie gingen

einfach los. Sie setzten sich in Bewegung, um anzukommen. Vom Budapester Bahnhof zur österreichischen Grenze. Bewegungsfreiheit blieb keine Forderung mehr.

Die Bewegung nahm sich ihre Freiheit. Für ihr Recht auf Rechte, für ihr Recht auf Anwesenheit, auf Schutz, Hilfe und Zukunft. Der „March of Hope“ bleibt ein unvergessliches Ereignis in der langen Geschichte der Kämpfe für das Recht auf Flucht und Migration.

Auch heute sind wir immer noch viele. Wir sind immer noch da, vielleicht sind wir sogar mehr geworden. Tagtäglich versuchen wir, uns dem Unrecht der Ordnung zu widersetzen. Die kleinen und großen Proteste sind Teil unseres Lebens geworden. Die Hoffnungen des Jahres 2015 sind noch nicht besiegt. Denn sie haben ihren Weg in das solidarische Handeln abertausender in Deutschland und Europa gefunden.

Wir streiten weiter für die Anwesenheit der Geflüchteten und Migrant*innen – oder für unsere Anwesenheit. Wir helfen im Alltag. Wir protestieren gegen staatliche Verfolgung und Abschiebungen. Wir wehren uns gegen den neuen Rechtspopulismus und die alten Nazis. Wir sind da und sind bei denen, die gekommen sind. Wir sind die, die gekommen sind. Welcome united!

From solidarity to politics!

Die aktuelle Politik gegenüber Geflüchteten und Migrant*innen muss sich ändern. Da lassen

wir nicht mit uns reden. Das ist für uns ein unverrückbarer Punkt in aller unserer Politik und an alle Politiker*innen:

**- Für das Recht zu gehen und zu kommen:
Stop the dying!**

Das Sterben im Mittelmeer muss aufhören. Jetzt. Sofort. Da gibt es nichts zu reden. Wir verweigern uns der Normalisierung von Tod und Leid an dieser mörderischen Grenze: Wer ertrinkt, wird ermordet!

Der tausendfache Tod könnte morgen beendet werden, wenn Menschen ein Flugzeug oder eine Fähre nach Europa nutzen könnten. Stattdessen verfolgen die Herrschenden diejenigen, die helfen.

Wir verlangen eine Wende der europäischen Migrationspolitik! Für sichere Fluchtwege, Bewegungsfreiheit und ein Europa des Willkommens!

- Für das Recht zu bleiben: Stop the fear!

Hunderttausende haben es in den letzten Jahren bis nach Deutschland geschafft. Aber Hunderttausende wissen immer noch nicht, ob sie bleiben können. Ohne ein Bleiberecht sind sie weiter Angst, Unsicherheit und Ungewissheit ausgesetzt, anstatt eine Zukunft beginnen zu können.

Dazu gehört auch, dass wir Frauen nicht weiter Diskriminierung und Gewalt erleben. Oder dass die unzähligen auseinander gerissenen Familien wieder zusammen leben können.

Wir fordern eine klare Haltung aller, die hier politische Entscheidungen treffen wollen: Bedingungsloses Bleiberecht und ein Ende der Abschiebungen und Selektionen – jetzt sofort! Alle, die hier sind, sind von hier und bleiben!

- Für das Recht auf Solidarität: Break the silence

Das Gesetz unterscheidet zwischen unterschiedlichen Herkunftsstaaten und sortiert uns ein: in die mit guter oder die mit schlechter Bleibeperspektive. Staaten werden als sicher, unsicher oder halb sicher konstruiert. Wer am meisten von Ausgrenzung betroffen ist, Minderheitenangehörige wie z.B. Roma oder nicht der Norm entsprechende Menschen, wird auch hier in einer Warteschleife der Nicht-Anerkennung gehalten.

Wir fordern den Ausbau einer Solidarität, die keine Unterschiede anhand der Herkunft macht.

- Für das Recht auf Rechte: Stop Racism

Unsere Gesellschaft ist nicht erst seit zwei Jahren, sondern seit Jahrhunderten eine Vielfalt von vielen. Wer wohnt noch dort, wo seine Vorfahren geboren wurden und wer arbeitet da, wo er wohnt? Immer kamen Menschen. Immer gingen Menschen.

Es gibt keine Rechtfertigung für unterschiedliche Rechte. Ob aus Syrien, Griechenland oder Mazedonien, ob aus Nigeria, Marokko oder Baden-Württemberg. Ob das Recht auf

Wohnen, auf Bildung, auf Arbeit, Mobilität oder auf Gesundheitsversorgung. Soziale und politische Rechte gelten für alle, die da sind. Ausnahmslos und von Anfang an.

- Für das Recht, nicht gehen zu müssen: Stop global injustice!

Seit Jahrhunderten rauben einige Länder anderen Ländern ihre Ressourcen. Sklavenhandel, Bodenschätze, mieseste Arbeit und korrupte Regierungen: Der Reichtum des Westens ist auf Ausgrenzung und Ausbeutung aufgebaut. Europa exportiert weiter einen ungezügelter Kapitalismus, der täglich tötet. Menschen fliehen nach Europa, weil sich nichts mehr haben und ihr Leben retten wollen. Alle haben ein Recht auf Unversehrtheit, auf Glück und Zukunft – an jedem Ort auf dieser Welt und nicht nur im Westen.

Unsere Stimme zählt!

Eine Woche vor der Bundestagswahl wollen wir uns zeigen. Wir alle - gemeinsam auf der Straße in Berlin. Wir wollen den Platz für all jene Stimmen und Geschichten öffnen, die sonst nicht gehört werden oder ungehört bleiben sollen. Es sind Erzählungen, die selbst im aktuellen linken „Gerechtigkeitswahlkampf“ noch immer sehr leise sind – auch, weil viel zu viele noch immer kein Wahlrecht haben. Wir sagen: Welcome United!

Wenn wir auf die Straßen gehen, wollen wir sehr viele sein. Alle sollten kommen, denen das

Gemeinsame und die Solidarität am Herzen liegen. Alle sollten kommen, die es nicht weiter ertragen, dass an den europäischen Grenzen die Menschen im Elend verweilen, verzweifeln oder sterben. Denn wir wissen, dass viele seit Jahren um ihre Zukunft kämpfen. Jetzt ist es Zeit, gemeinsam unsere Stimmen zu erheben. Wir sind viel mehr als wir denken!
We'll come United!

Deshalb rufen wir auf zu dezentralen Aktionen und lokalen Zusammenkünften rund um den Jahrestag des March of Hope, ab dem 2. September 2017 – in eurer Stadt, eurem Dorf, eurem Viertel. Überlegt Euch was! Wir rufen dazu auf, am 16. September zu einer bundesweiten Demonstration nach Berlin zu kommen – zu einer großen Parade für Teilhabe, Gleichberechtigung und Solidarität.

Welcome United. We'll come United!

Aktionsbündnis gegen Abschiebung Rhein-Main / Alle bleiben! / Antira_K / Bayerischer Flüchtlingsrat / borderline-europe / Boza Tracks / bundeskoordination internationalismus (buko) / Bündnis gegen Abschiebungen Münster / Bündnis gegen Rassismus Berlin / Café Exil Hamburg / Caravane Munich / Club Al Hakawati / CommUNITY Carnival / Corasol / Daily Resistance - Media Group oplatz.net / Flüchtlingsrat Hamburg / Glasmoorgruppe Hamburg / GRIPS Theater / Gruppe "ausbrechen" Paderborn / Institut für Theologie und Politik Münster / Interventionistische Linke – IL / Kein Mensch ist Illegal Darmstadt / Lübecker Flüchtlingsforum e.V. / medico international / NAFS (Neue Alternative für Flüchtlinge und Solidarität) / Nijinski Arts Internacional e.V. / No one is illegal Hanau / No Stress Tour / Noborder Darmstadt / Ökumenische BAG Asyl in der Kirche (German Ecumenical Committee on Church Asylum) / Recht auf Stadt – Never mind the papers! Hamburg / Refugees for Change Rhein-Main / Refugees4Refugees Stuttgart / Roma Center Göttingen / Sächsischer Flüchtlingsrat / Solizentrum Lübeck / Stop Deportation Group / URBB (Union des Réfugiés de Berlin Brandebourg) / Watch the Med Alarmphone / Welcome Refugees Café Darmstadt / Welcome to Europe / welcome2stay / Women in Exile / Youth Without Borders / [.....]